

Weihnachten

Dezember 2021



Gemeindebrief an die Katholiken der Seelsorgeeinheit Aalen



Editorial

Liebe Leserinnen und Leser

Weihnachten heißt auf Theologisch: „.... und das Wort ist Fleisch geworden.“ Dieser Satz findet sich im Johannesevangelium (1,14). Wer ihn liest, geht vermutlich schnell über ihn hinweg, doch sein Gehalt ist provokant. Er meint, dass Gott durch sein Wort das Universum in all seiner Komplexität geschaffen hat und dasselbe Wort in Jesus Christus Mensch wird. Die katholische Theologie nimmt dies ernst und spinnt diesen Faden weiter. Der auferstandene Jesus Christus bleibt in der Kommunion gegenwärtig. Er schenkt sich im Brot der Eucharistie. Für viele stellt es sich dagegen so dar: Wenn es denn Gott gibt, dann ist er so unbegreiflich und fern, dass man ihn nicht erkennen kann. Zwei Meinungen stehen sich da gegenüber. In unserm Thementeil haben wir gefragt,

wo Gott Menschen nahe ist, für sie spürbar und gegenwärtig. Hören wir ihnen also zu.



Ansonsten geht es um Gemeinde. Was beschäftigt? Was tut sich? Es sind kleine Fenster in die Wirklichkeit unserer Gemeinde in Ostwürttemberg, die ihren Weg geht zwischen Corona, Kirchen- und Glaubenskrisen mit dem Glauben „ER geht mit uns“.

Ich wünsche Ihnen allen frohe Weihnachten und ein glückliches Neues Jahr 2021

Pfarrer Wolfgang Sedlmeier

Wolfgang Sedlmeier



Gott sei Dank – negativ?

Die 1. Stunde am Mittwochmorgen beginnt mit einem Schnelltest. Die 5c nimmt Platz. Eine Schülerin verteilt die Tests wie montags und freitags. Alles fast schon Alltag. Packung aufreißen, Stäbchen, Plastikampulle zum Tropfen und Testmarker auf den Tisch legen, dann kann es losgehen. Der Müllberg aus Packungen und Plastik ist enorm. Die Pappe kommt in den Karton fürs Papier, alles andere in eine Plastiktüte. Alle Proben sind erfreulicherweise negativ. Die Schülerliste wird nach Namen abgehakt. Negativ ist dann auch das Ergebnis auf die Frage: „Wie wäre es für den Rest der Stunde mit ein wenig Religion?“ „Ich bin in Ethik, unsere Klassenlehrerin hat gesagt, Sie dürfen bei uns keine Religion machen!“ Verstanden, jetzt wird die Religion offenbar wieder als Krankheit eingestuft, so hat die Klasse dann eben 15 Minuten lang irgendwelche Hunde, Katzen und Koalas auf ihren Tablets angemailt.

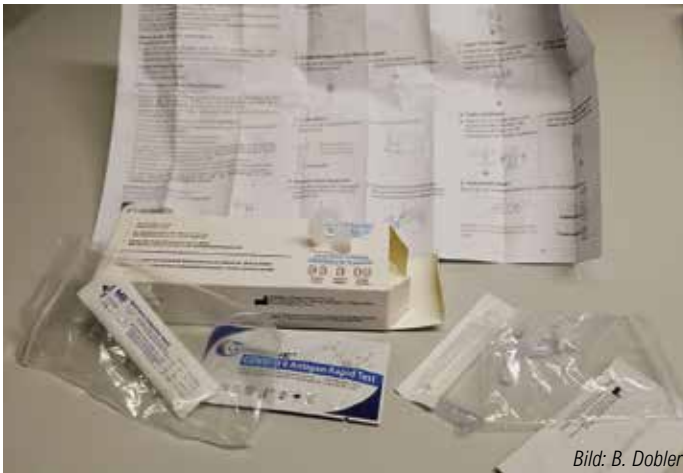


Bild: B. Dobler

Bei mir war Reli in der Schule stets positiv. Ich erinnere mich gerne an die Relilehrerinnen und -lehrer. Das Religionsheft in der Grundschule war fast so schön wie das Heimatkundeheft. Als Jahre später unser

Relilehrer völlig gebrochen in den Unterricht taumelte und davon erzählte, dass Hans Küng die Lehreraubnis entzogen wurde, konnten wir seine Gefühle leider nicht teilen. Von Küng mussten wir lediglich mal einen komplizierten Text interpretieren.

Das Interesse an der Religion ist bei mir geblieben. Von Haus aus glaube ich eher, was ich sehen und messen kann. Überrascht bin ich über mich selbst, dass ich diesen Weg beruflich eingeschlagen habe. Als Jugendlicher habe ich ehrlich gesagt nicht im Traum daran gedacht.

Die Poesie ist eine Verwandte aller, die sich an „den Rand der Sehnsucht“ begeben (R.M. Rilke) und sich darüber hinaus Gedanken machen. Paul Celan schreibt: „Du warst, als ich dir begegnete, beides für mich: das Sinnliche und das Geistige. Das kann nie auseinandertreten“. Klingt tatsächlich wie eine Liebeserklärung an die Dichtung, an Philosophie und Theologie. Celan schrieb diese Zeilen vor 60 Jahren – für seine Verse ungewohnt direkt – an Ingeborg Bachmann.

Das sinnliche und geistige Zusammenspiel auf unserem Glaubensweg – nicht nur zur Weihnachtszeit – wünscht Ihnen

Pastoralreferent Wolfgang Fimpel

Wo erlebe ich Gott im Alltag?

Ich denke, Gott erlebe ich in den Menschen, denen ich im Alltag begegne. Der Mensch ist Geschöpf und Ebenbild Gottes. Für den christlichen Glauben ist der Mensch in erster Linie Gottes Geschöpf und sein Ebenbild. Gott hat den Menschen als sein Bild geschaffen, so erzählt es die Bibel. In Psalm 8 staunt der Psalmbeter, dass Gott den Menschen „wenig niedriger“ gemacht hat „als Gott“.

Der Mensch ist also einerseits eines von unendlich vielen Geschöpfen. Von allem Geschaffenen steht er aber andererseits Gott am nächsten. Und wenn ich zurückschauen auf meinen Lebensweg bzw. meine eigene Lebenslinie, sind mir Menschen in den verschiedenen Lebensabschnitten begegnet, die mich im christlichen Glauben bestärkt haben. Menschen gaben mir Zeugnis von ihrem Glauben, und auf diesem Fundament möchte ich meinen weiteren Glaubensweg aufbauen. Ich fragte mich immer wieder: Wo spricht aus ihnen der Heilige Geist? Und wo fühle ich mich getröstet, und was hilft mir in diesem Moment im Alltag weiter?

Auch ein Austausch mit Familie und Freunden für meine heute täglichen Aufgaben ist ein tragender Pfeiler. Besonders dann, wenn mal eine Durststrecke kommt, wenn ich mich unsicher in einer Situation fühle oder wenn manchmal die Motivation zu einer neuen Aufgabe fehlt – genau dann erinnere ich mich wieder an dieses tragende Fundament.



Bild: Pfarrbriefservice

Gerade dann, wenn Menschen sich gegenseitig in den unterschiedlichen Lebenslagen treffen, sich gegenseitig helfen und unterstützen, ist das urchristlich und macht Mut auf das Leben und es auch zu bestehen. Es ist ein Wachhalten und ein Aufrütteln des eigenen Glaubensfundaments.



Die katholische Kirche hat einen großen Schatz an Ausdrucksformen, den Glauben an Gott und mit Gott zu feiern. Das Stundengebet, Taizégebete, Gottesdienste im Freien, gemeinsame Exerzitien, auch der gemeinsame Gottesdienst am Sonntagmorgen mit der Kirchengemeinde.

Jetzt im Advent ist eine Zeit der Erwartung, eine Zeit der Vorbereitung und eine Zeit des Glaubens auf die Wiederkehr Christi. In den Schriftlesungen werden wir aufgefordert, wachsam und bereit zu sein. Es soll ein Wachrütteln sein, dass wir nicht satte und selbstzufriedene Menschen sind und bleiben, sondern Fragende und uns fragen: Was sollen wir tun? (Lk 3, 10-18)

Ein sehr schönes Symbol im Warten auf das Fest der Geburt Jesu ist der Adventskranz mit seinen vier Kerzen. Das Licht nimmt zu, je näher Christus kommt. Dieses adventliche Symbol drückt gleichzeitig auch die Lebenswirklichkeit von uns Menschen aus.

Wir sollen adventlich leben, und je älter wir werden, desto weiter schreitet der Advent unseres eigenen Lebens voran, desto näher kommen wir selbst dem Ziel unseres Lebens.

Öffnen wir unser Herz auf das Fest der Geburt Jesu.

Diakon Thomas Bieg

Thomas Bieg

Wo erlebe ich Gott im Alltag?

Im Pastoralteam vor einigen Wochen haben wir uns Gedanken über unsere Beiträge für diesen Gemeindebrief gemacht.

„Wo erlebe ich Gott im Alltag?“ sollte das Thema sein, und jede/r habe die Gelegenheit, von den eigenen Eindrücken und Erlebnissen zu erzählen.

Das ist aber befremdlich, dachte ich mir. Wäre es nicht viel anspruchsvoller, darüber nachzudenken, wo oder in welchen Situationen ich Gott nicht erleben kann?

Kürzlich saß ich mit den Minis zusammen in einer unserer Minileiterrunden. Fasziniert und beeindruckt folgte ich den Planungen und Ideen, die die Jugendlichen austauschten, um Wege oder Aktionen zu finden, um den Kindern Freude zu bereiten. Die Vielfalt und die Hingabe der LeiterInnen und die selbstverständliche Bereitschaft, sich in die Kinder hineinzudenken, haben mich tief berührt. Und wie so oft freute ich mich darüber, dass der Heilige Geist, durch den Gott uns und den Jugendlichen die Kraft, die Freude und die Begabungen schenkt, um die Welt ein kleines bisschen besser zu machen, so greifbar nahe, so sicht- und spürbar war.

Ende der Woche kam eine junge Frau zu mir, und wir redeten bis in die späten Abendstunden miteinander. Ihr Vater war gerade – noch keine 50 Jahre alt – verstorben. Die Mutter, schwer traumatisiert durch die Folgen eines Krieges, ist vermutlich für immer auf Unterstützung zur Bewältigung ihres Lebens angewiesen. Über Nacht wurde die 23-Jährige alleinverantwortlich für die Mutter und zwei kleine Geschwister.

Sie erzählte mir, wie sie der kleinen, achtjährigen Schwester den Tod des Vaters beigebracht hatte: „Papa ist jetzt ein Engel, und er hat von Gott den Auftrag bekommen, auf dich aufzupassen. Wenn du in den Himmel schaust, kannst du ihn als Stern erkennen.



Der, der am allerhellsten strahlt, ist Papa, er zwinkert dir zu und denkt an dich.“ Bei aller Trauer empfand sie es als tröstlich, dass

„Papa“, dessen Gesundheitszustand sich während der letzten Jahre immer weiter verschlechtert hatte, sodass starke Schmerzen seine alltäglichen und auch nächtlichen Begleiter waren, nun beim lieben Gott sei, wo er keine Schmerzen mehr haben müsse.

Ich fragte sie, woher sie den Mut und die Kraft nehme, um mit dieser großen neuen Aufgabe, neben Ausbildung und Arbeit zu recht zu kommen. „Mit Gottes Hilfe“, erwiderte sie, ohne zu zögern „schaffen wir das alles. Und dass ich fest daran glaube, dass Gott uns hilft, gibt mir Kraft!“

Zwar fand ich diese Reaktion naheliegend und hätte vermutlich ähnlich geantwortet. Aber die Selbstverständlichkeit und die feste Überzeugung, ohne den geringsten Zweifel an der Hilfe Gottes, beeindruckten mich sehr, und ich hoffe, dass diese junge Frau einigen von Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, auch ein bisschen Mut machen kann.

In der Schillerschule feiern wir alle zwei Wochen zusammen Schülergottesdienst. Die Kinder, die daran teilnehmen, sind eine bunte Mischung aus unterschiedlicher Herkunft, Muttersprache und Religionszugehörigkeit. Nach unserem Morgengebet meldete sich ein neunjähriges türkisches Mädchen und erzählte, dass sie jeden Morgen, bevor sie aus dem Haus geht, in einem ritualisierten Gebet mit immer gleichem Wortlaut um Gottes Segen bittet. Ich fragte sie, ob sie uns die Freude machen könnte, das Segensgebet für uns alle zu sprechen. Das Mädchen stimmte gerne zu, und mit einer bezaubernden Ernsthaftigkeit schloss es die Augen, öffnete vor sich seine Hände und betete für uns ein arabisches Gebet. Auch, wenn kaum



jemand die Worte verstand, entstand eine ehrfürchtige Stille unter den Kindern, – man hätte die sprichwörtliche Stecknadel fallen hören können. Anschließend übersetzte uns das Mädchen den Text ins Deutsche. Die andächtige Stille hielt noch eine Weile an, dann machte sich eine freudige Erleichterung breit, und einige der Kinder bedankten sich bei dem Mädchen für den schönen Segen. Nach dem Gottesdienst kam ein anderes Mädchen auf mich zu und sagte: „Das war ein schöner Gottesdienst, und ich freue mich, wenn wir das nächste Mal zusammen feiern und über Gott sprechen können.“

In dem Moment, in dem ich diese Worte schreibe, beginnen die Glocken im Salvator-Kirchturm ihr 12-Uhr-Geläut. Sieben Monate hatten die Glocken geschwiegen, und am Anfang fand ich es sehr seltsam, dass „irgendetwas“ fehlt. Kein Glockenläuten, um zum Gottesdienst zusammenzurufen, keine Begleitung zur Wandlung, und morgens, mittags, abends dieselbe Stille.

Mein Büro ist im Obergeschoss des Salvator-Pfarrhauses, und wenn das Fenster geöffnet ist und das Glockenläuten ertönt, fühlt

es sich fast an, als säße man mittendrin im Glockenstuhl.

Gewaltig und ehrfurchtgebietend hört es sich an. Ich spüre jeden Ton im ganzen Körper. Würdevoll, feierlich, erhaben, majestätisch nimmt mich der Klang in seinen Besitz. Es fühlt sich gut an, sicher, einnehmend, gewohnt und geborgen. Und ich denke mir, wenn der Aufruf zum Gebet schon so einer imposanten Feier gleichkommt, um wie viel beeindruckender, größer und mächtiger ist dann erst der, dem dieses Gebet gilt?

Ein Gassenhauer bei der ökumenischen Kinderbibelwoche ist jedes Jahr aufs Neue das Lied „Immer und überall“. Es geht darin um die Zusage Gottes, der verspricht, vom Anfang bis zum Ende allzeit da zu sein und uns seinen Segen zu schenken.

Immer und überall, immer und überall! Immer bin ich da!

Jugendreferent Martin Kronberger

hate kraft



Bild: Pfarrbriefservice

Gott in meinem Leben

Im neunten Jahr meines Priesteramtes erlebte unsere Familie eine der schlimmsten Tragödien in unserer Familie. Mein älterer Bruder, Maria Anbinseelan, der seit 2000 an einer Nierenerkrankung litt, starb 2009 im Alter von 39 Jahren. Sein einziger Sohn war damals zehn Jahre alt, als der Vater starb. Er weinte praktisch jeden Tag und sagte: „Ich möchte meinen Vater sehen. Bitte öffnet das Grab. Lasst mich ihn sehen.“ Wir hatten keine Antwort auf diese Frage.

Maria Anbinseelan war der Begabteste von allen meinen fünf Geschwistern. In jungen Jahren begann er als Bauingenieur in Saudi-Arabien zu arbeiten und bereitete sich darauf vor, in den USA zu arbeiten. Meine Mutter liebte ihn am meisten. Sie reservierte immer alles Beste für ihn und dann erst für uns. Als Kinder waren wir eifersüchtig auf ihn. Aber später waren wir alle stolz auf ihn.

Sein Tod hat in mir eine bleibende Spur des Verlustes hinterlassen. Es hat mich sehr berührt, denn seit 2006 war er eine Hälfte von mir. Ich habe ihm eine meiner Nieren gespendet. Nach seinem Tod konnte ich ein paar Wochen lang keine Messe feiern. Ich habe für mich einen Stellvertreter gefunden. Ich war nicht in der Gemeinde.

Was mich verändert hat, waren die Worte meiner Mutter. Sie hat keine Theologie studiert (die Theologie, die ich studierte, konnte mich nicht trösten). Sie war damals nur eine einfache, gewöhnliche Lehrerin in der Grundschule. Sie sagte zu mir: „Du sollstest mit deinem Dienst weitermachen. Wir sind niemand, der Gott und seinen Plan in Frage stellt. Was er gibt, kann er auch wieder zurücknehmen, wenn er es will.“

Diese Worte erinnerten mich an die Worte von Hiob im Alten Testament. Ich habe viele Male über diese Worte Hiobs gepredigt.



Es konnte mich aber nicht trösten, als es in meinem persönlichen Leben geschah. Aber die Worte meiner Mutter haben mich etwas getröstet.

Ja, es ist eine harte Wahrheit, Gott und seinen Willen zu akzeptieren, wenn etwas Schlimmes in unserem persönlichen Leben geschieht. Es ist nicht leicht, Gott und seinen Plan in allem zu sehen, was in unserem Leben geschieht, ob gut oder böse oder schwer. Aber Jesus und seine Mutter Maria haben uns bewiesen, dass es möglich ist, alles als Gottes Plan zu sehen und zu akzeptieren, besonders in schweren Zeiten.

Wir wissen, in welcher Situation Maria den Willen Gottes akzeptierte, die Mutter des Sohnes Gottes, Jesus Christus, zu werden. Sie war unverheiratet, aber die Ehe war im Gange. Was würde die Gesellschaft mit ihr machen, wenn diese erfährt, dass Maria vor der Ehe schwanger ist? ... bis hin zum Extrem der Steinigung? Wie würde Josef reagieren, der von einem Leben mit Maria träumte? Wahrscheinlich würde er sie zurückweisen? Was hat ihr geholfen, den mutigen Schritt zu tun und den Ruf des Engels Gabriel anzunehmen? Nichts, als ihre völlige Hingabe an Gottes Willen! Was für ein Vertrauen hat sie in Gott investiert! Ist es nicht dasselbe hundertprozentige Vertrauen, das Petrus hatte, als er auf dem Wasser ging, als unser Herr ihm befahl: „Komm“?

Auch für Jesus war es nicht leicht, den Willen seines himmlischen Vaters in seinen dunkelsten Zeiten zu akzeptieren, besonders am Ende seines irdischen Lebens. Wir sehen seinen (Todes-) Kampf mit seinem Körper und seinem Geist. Er ging sogar so weit, dass er zu seinem Vater rief: „Vater, wenn



es möglich ist, nimm es von mir weg." Aber in allem akzeptierte Jesus den Willen seines Vaters und gab sich ihm hin.

Ja, das Leben in Jesus ist nicht einfach. Aber es ist möglich. Manchmal haben wir eine falsche Vorstellung davon, was es heißt, ein Christ zu sein.

Wenn wir zum Beispiel mit großem Glauben beten, bedeutet das nicht, dass Gott machtvoll in unserem Leben wirken und alle Schmerzen und Leiden wegnehmen wird. Wenn wir am Ende einer Sonntagsmesse „einen gesegneten Sonntag“ wünschen, bedeutet das nicht, dass alles, was an diesem Sonntag geschehen wird, nur wunderbare Dinge sein werden oder nur angenehm ist. Es bedeutet nur, dass wir bereit sind, alles

als Gottes Willen zu akzeptieren – alles! was angenehm und was nicht angenehm ist.

Ein engagiertes christliches Leben sollte also bedeuten, dass wir bereit sind, in allem den Willen Gottes zu sehen, wie Jesus, wie Maria oder die Heiligen.

Möge dieses Weihnachten uns helfen, ein wahres christliches Leben zu führen, was auch immer in unserem Leben geschehen mag – mit Maria, der Mutter Gottes, mit Jesus, ihrem Kind, dem Sohn Gottes, die durch seine Geburt und Menschwerdung „das gnadenreiche Weihnachtsfest“ in unserer Welt erst möglich gemacht haben.

Pfarrer Seelan



O Tannenbaum

O Tannenbaum, o Tannenbaum!
Wie grün sind deine Blätter;
du grünst nicht nur zur Sommerzeit,
nein, auch im Winter, wenn es schneit.
O Tannenbaum, o Tannenbaum,
wie grün sind deine Blätter.

O Tannenbaum, o Tannenbaum,
du kannst mir sehr gefallen;
wie oft hat nicht zur Weihnachtszeit
ein Baum von dir mich hoch erfreut.
O Tannenbaum, o Tannenbaum,
du kannst mir sehr gefallen.

O Tannenbaum, o Tannenbaum,
dein Kleid will mir was lehren:
die Hoffnung und Beständigkeit
gibt Trost und Kraft zu jeder Zeit!
O Tannenbaum, o Tannenbaum,
dein Kleid will mir was lehren.

#heller denn je – Jetzt erst recht

Normalerweise ist die Sternsingeraktion das erste Highlight im neuen Jahr. Die Sternsingeraktion ist immer so ein eigener kleiner Mikrokosmos, geprägt von 1000 Dingen, die es noch zu bedenken und organisieren gibt, aber vor allem von vielen schönen Begegnungen mit den Kindern, Begleitern und all den ehrenamtlichen Helfern. Wie schön ist es, diese wuselige, aufgeregte Atmosphäre zu erleben, die Aufregung, bis alle Kinder in wunderschönen königlichen Gewändern stecken, alle Begleiter mit den nötigen Informationen versorgt sind und dann alle gemeinsam zum Aussendungsgottesdienst in die Kirche ziehen.

Das Schönste ist jedoch, wenn die Sternsinger am Abend mit roten Backen und glänzenden Augen zurückkehren – voll bepackt mit Süßigkeiten und den Eindrücken des Tages – und sich dann zuerst von unserem Küchenteam verwöhnen lassen, bevor sie dann lossprudeln und erzählen, was sie so alles erlebt haben ...

Die vergangene Sternsingeraktion unter Corona war ... ja, in erster Linie einmal, um es freundlich auszudrücken ... anders...

All die schönen Momente der persönlichen Begegnungen, die uns Haupt- und Ehrenamtliche sonst antreiben und begeistern, fielen leider weg. Umso mehr hat es uns gefreut, dass unsere doch recht spontan umgeplanten Aktionen mit dem „Sternsinger-segen-to-go“ und auch die Videobotschaften so viel positives Feedback erhielten.

Für dieses Jahr hoffen und planen wir wieder eine Sternsingeraktion in Präsenz, aber nicht wie sonst üblich von Haus zu Haus, sondern nur nach Vorbestellung, um für alle die größtmögliche Sicherheit bieten zu können.



AKTION
DREIKÖNIGSSINGEN
20* C+M+B+22

Das Sternsinger-Motto 2022 lautet „GESUND WERDEN – GESUND BLEIBEN * Ein Kinderrecht weltweit“. Ein Motto, das gerade nicht passender sein könnte!



Anhand von Beispielprojekten in Ägypten, Ghana und dem Südsudan wird gezeigt, wo die Hilfe der Sternsinger ankommt und wie die Gesundheitssituation von Kindern verbessert wird. In vielen Ländern des Globalen Südens ist die Kindergesundheit aufgrund schwacher Gesundheitssysteme und fehlender sozialer Sicherung stark gefährdet. In Afrika sterben täglich Babys und Kleinkinder an Mangelernährung, Lungenentzündung, Malaria und anderen Krankheiten, die man vermeiden oder behandeln könnte. Die Folgen des Klimawandels und der Coronapandemie stellen zusätzlich eine erhebliche Gefahr für die Gesundheit von Kindern und Jugendlichen dar. Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie diese Aktion unterstützen und wir Ihnen im neuen Jahr den Segen der Sternsinger bringen dürften.



In der Zeit vom **04.-06. Januar 2022** sind die kleinen und großen Könige unserer Seel-sorgeeinheit unterwegs – natürlich unter Beachtung der aktuellen Corona-Schutz-verordnungen. Mit dem Kreidezeichen „20*C+M+B+22“ bringen die Mädchen und Jungen in der Nachfolge der Heiligen Drei Könige den Segen „Christus segne dieses Haus“ zu den Menschen. Die Gruppen wer-den dabei von Erwachsenen begleitet, die auf die Einhaltung der Hygieneregeln und Schutzmaßnahmen achten.

Wir wollen so viele Haushalte wie möglich besuchen. Je nach Anzahl unserer Königinnen und Könige gelingt das aber nicht bei allen. BITTE melden Sie sich schriftlich, telefonisch oder per Mail an, wenn Sie sicher gehen wollen, dass die Sternsinger zu Ihnen kommen.

Gerne dürfen Sie diese Information auch an Freunde, Bekannte, Nachbarn weitergeben, die wir auf diesem Wege nicht erreichen.

Die gegenwärtige Corona-Situation lässt uns im Unklaren, ob ein Besuch der Sternsinger in Ihrem Haus tatsächlich möglich ist. Wenn uns die dann geltenden Regeln den Besuch verbieten, werden wir – wie beim letzten Mal – den Segenskleber und einen Sternsinger-gruß in Ihren Briefkasten werfen.

Christiane Funk



Bilder: Adveniat

Gesundheitsversorgung im Mary Immaculate-Krankenhaus in Mapuordit/Südsudan: Dr. James Aldino untersucht den kleinen Malaria-Patienten Francis. Dem Sternsinger-Partner ist es besonders wichtig, sich genügend Zeit für jeden Patienten zu nehmen.

Sternsinger in der Weststadt:

In der Weststadt werden wieder Aufkleber und ein Spendenaufruf in den Briefkästen verteilt. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Infos übers Pfarrbüro St. Bonifatius, Petra Kempf und Wolfgang Fimpel.



Sternsingerreservierung:

Ich wünsche mir den Besuch der Sternsinger

Ich wünsche keinen Besuch, freue mich aber über den Sternsingerseggen

Name: _____

Adresse: _____

Bitte schicken Sie diesen Abschnitt an Jugendreferent Martin Kronberger, Bohlstraße 3, 73430 Aalen oder per Mail an: **sternsinger.aalen@web.de**

St. Maria

Die Kirchen sind nur noch mit sich beschäftigt, so heißt es immer wieder. Und doch befruchten die Christinnen und Christen die Welt, wo immer man sie findet. Wie Salz in der Suppe eben. So bereichern sie mit ihrer Hoffnung und ihrem Gebet, geben Anregungen und mühen sich um ein Leben in Verantwortung für und Respekt vor Mitmenschen und Natur, sie machen sich einen Kopf und handeln, wenn Not ist. Und ihre Kirchen? Sie sind mehr als ästhetische Fixpunkte einer Kulturlandschaft, sondern öffentliche Orte des Gebets und der Begegnung mit Gott. Christinnen und Christen engagieren sich in erheblichem Maße, dass diese Orte geschaffen und erhalten werden. Der Eintritt ist frei. Jede und jeder ist willkommen.

Jüngst ging das Megaprojekt der Sanierung der Marienkirche zu Ende. In einer gemein-

samen Kraftanstrengung der Gemeinden St. Maria, Salvator und St. Bonifatius konnte diese Riesenaufgabe gestemmt werden. Es waren kräftezehrende Diskussionen, lange gemeindliche Durststrecken, finanzielle Kraftakte und viel ehrenamtlicher Fleiß nötig, um die Generalsanierung zu stemmen. Allen direkten und indirekten (Kirchensteuer-) Akteurinnen und Akteuren gilt großer Dank für diese Leistung. Jetzt steht das Gotteshaus wieder offen und lädt ein. Von außen kann man jetzt hineinsehen. Kommt und seht: Gott lädt zur Begegnung ein, sei es in der Stille eines großen Gotteshauses oder in der feiernden, jubelnden Schar der Gläubigen. Seine Zusage gilt: „Ich bin mitten unter Euch!“

Pfarrer Wolfgang Sedlmeier

Wolfgang Sedlmeier



Bilder: B. Dobler

Renovierung St. Michael

Eigentlich war alles anders angedacht: Im Pelzwasen und Zebert sollte ein großes katholisches Zentrum mit Kirche, Gemeindehaus, Pfarrhaus und Kindergarten entstehen. Die letzten drei Gebäude wurden sogar gebaut. Die als Gemeindesaal vorgesehene Halle wurde provisorisch als Kirche genutzt. Es gab für diese entstehende Gemeinde sogar einen Kuraten, also einen Pfarrer, der dort eine Gemeinde aufbauen sollte. Viele feierten hier ihre Erstkommunion oder Hochzeit. Ja, es wurde dort sogar getauft. Doch bald wurde klar, dass sich die Stadt in eine andere Richtung entwickelte, so dass umgeplant wurde. Das Grundstück für die Kirche wurde verkauft, und im Grauleshof wurde St. Elisabeth mit Kirche und Gemeindezentrum gebaut.

Und das Provisorium St. Michael? Es wurde immer weniger genutzt, die Initiativen dort wenig unterstützt und schließlich das Zentrum zum größten Teil der kroatischen Gemeinde überlassen. Dort befindet sich nun ihr Pfarrbüro und spielt sich ihr Gemeindeleben ab. Doch es war klar, St. Michael hat keine Zukunft, das Zentrum wird aufgegeben. So wurde es mehr und mehr heruntergewirtschaftet. Der Putz an der Fassade bröckelte großflächig, das Haus riecht muffig, der Sa-

nitärbereich ist schäbig. Der kroatischen Gemeinde wurde angekündigt, dass dort kein Bleiben sei.

Jung und dynamisch konterte diese nun. Wir renovieren das Gebäude in Eigenleistung. Wenn uns die Materialkosten gezahlt werden, renovieren wir selbst. Vermutlich ist dies das Modell der Zukunft: Kirchen und Gemeindezentren wird es nur noch dort geben, wo Menschen sich stark engagieren, dass es weitergeht.

Der Gemeinderat St. Maria hat zu diesem Modell „Ja“ gesagt. 45.000 € stehen zur Verfügung. (Im Vergleich dazu: Der Ausbau eines einzigen Büros im Dach des Pfarrbüros Salvator wurde mit 90 000 € geschätzt.) Seither ist ein reges Treiben auf der Baustelle. Die Fassade heilt nach und nach. Im Winter wird die Innensanierung angegangen, und Ende Februar soll alles fertig sein.

Danke, liebe Kroaten, für dieses Beispiel zupackenden Engagements. Möge die Hoffnung von Pfarrer Vilim Koretic in Erfüllung gehen, dass das Gebäude so für weitere 20 Jahre gerettet wird. Segen über euch und eurer Gemeinde.

Pfarrer Wolfgang Sedlmeier

Wolfgang Sedlmeier



150 Jahre katholische Kirche Aalen

Aalen wurde im späten 16. Jahrhundert durch das Votum seiner Einwohnerschaft evangelisch und blieb es durch viele Jahrhunderte. Wer hier leben wollte, musste nach Reichsgesetz die richtige Konfession haben, sonst war für ihn hier kein Platz. Das war in katholischen Herrschaftsgebieten unter anderen Vorzeichen nicht anders. Als das alte Reich dann 1803 aufgelöst wurde, gab es dann zwar Religionsfreiheit, aber es änderte sich diesbezüglich wenig. Die Bevölkerung war sesshaft, die Geld- und Besitzverhältnisse waren eh klar.

Veränderung aber brachte die Industrialisierung: Dort, wo Fabriken gebaut wurden, brauchte man auch Arbeiter und Arbeiterinnen, und bei denen spielte die Konfession keine Rolle. Nur arbeiten mussten sie können. Und in den Fabriken zu arbeiten, war immer noch besser als auf viel zu kleinen Höfen als Knechte und Mägde oder als nachgeborene Söhne und Töchter in Abhängigkeit und Armut zu leben. Die Arbeitsmigration in die werdende Industriestadt und den Eisenbahnknoten Aalen brachte dann auch Menschen aus katholischen Gebieten hierher. Deren Zahl wurde so groß, dass sich unsere Glaubenssahnen 1868 die erste Kirche bauen konnten, St. Maria, und 1872 diese Gemeinde zur Pfarrei erhoben wurde. Schon 1972 feierten die Katholiken von Aalen die Hundertjahrfeier als gemeinsames Fest. Jetzt wollen wir, trotz aller Kirchenkrise, die 150-Jahrfeier gemeinsam begehen. Von Mitte September bis Anfang Dezember 2022 soll es ein fröhliches Feiern werden. Ein neues Geläut soll die Wochen einläuten, Spiel und Sport soll es geben, eine geistliche Woche mit Pater Körner SJ steht an, ein Rockkonzert und natürlich Gottesdienste und anderes sollen Stationen dieses Jubiläums sein. Freuen wir uns darauf!

Wolfgang Seidewitz



Salvatorkirche



St. Bonifatius



St. Maria



St. Augustinus



St. Elisabeth



St. Thomas



Heilig-Kreuz



St. Michael



Peter und Paul

Bilder: Kleebauer/Dobler

Unsere Festgottesdienste über die Feiertage

zum Stand bei Redaktionsschluss. Da sich aufgrund der aktuellen Lage noch kurzfristig Vorgaben ändern können, bitten wir Sie, sich vor dem Besuch der Gottesdienste in den Kirchlichen Mitteilungen, der Tagespresse oder unserer Homepage zu informieren, ob diese Gottesdienste so stattfinden können.

Heilig Abend 24. Dezember

Lesung 1: Jes 9, 1-6
Lesung 2: Tit 2, 11-14
Evangelium: Lk 2, 1-14

Caritaswohnheim Düsseldorf Str. 29

11.00 Ökum. Weihnachtsgottesdienst
(M. Kronberger)

Ostalbkrinikum

14.00 Evangelischer Gottesdienst

St. Augustinus

16.00 Ökumenische Krippenfeier
(M. Kronberger/S. Kinzl)

Peter und Paul

16.00 Ökumenische Krippenfeier
(K. Fritscher/C. Bender)

18.00 Ökumenische Christvesper
(K. Fritscher/C. Bender)

Salvator

16.00 Krippenspiel (A. Seelan/S. Moninger)
18.00 Christmette (G. Freybler)

St. Thomas

16.00 Krippenspiel im Freien mit Stationen
Treffpunkt: Festplatz Hofherrnweiler

St. Michael

16.00 Krippenspiel (T. Bieg/A. Jankowski)
24.00 Christmette kroat. (V. Koretić)

St. Elisabeth

16.30 Christmette (H. Knoblauch)

St. Maria

21.00 Christmette (W. Sedlmeier)

St. Bonifatius

22.00 Christmette (A. Seelan/W. Fimpel)

Weihnachten 25. Dezember

Lesung 1: Jes 52, 7-10
Lesung 2: Hebr 1, 1-6
Evangelium: Joh 1, 1-18

Ostalbkrinikum

09.00 Wortgottesfeier mit Kommunion
(K. Fritscher)

St. Elisabeth

09.00 Feierliches Hochamt (A. Seelan)

St. Maria

10.30 Feierliches Hochamt (H. Knoblauch)
mit Kirchenchor

Salvator

10.30 Feierliches Hochamt (G. Freybler)
mit Kirchenchor

15.30 Tamilischer Gottesdienst

18.00 Feierliche Vesper (Pfr. Sedlmeier)
ND-Schola

St. Thomas

10.30 Feierliches Hochamt (W. Sedlmeier/
T. Bieg)

Heilig-Kreuz

10.30 Eucharistiefeier ital. Gde. (Pfr. Mukendi)

St. Michael

10.30 Eucharistiefeier kroat.-dt. entfällt



Weihnachten 26. Dezember

Fest der Heiligen Familie

Lesung 1: Sir 3, 2-6.12-14

Lesung 2: Kol 3, 12.21

Evangelium: Lk 2, 41-52

St. Bonifatius

10.00 Eucharistiefeier (A. Seelan)
Kindersegnung

Ostalbkränze

09.00 Eucharistiefeier (W. Sedlmeier)

St. Elisabeth

09.00 Eucharistiefeier (H. Knoblauch)

St. Maria

10.30 Eucharistiefeier (G. Freybler)
Kindersegnung

Salvator

10.30 Eucharistiefeier (W. Sedlmeier)
Kindersegnung

Heilig-Kreuz

10.30 Eucharistiefeier ital. Gde. (J. Mukendi)

19.00 Eucharistiefeier (A. Seelan)

St. Michael

10.30 Eucharistiefeier kroat.-dt. (V. Koretić)

Silvester 31. Dezember

Lesung: 1 Joh 2, 18-21

Evangelium: Joh 1, 1-18

Ostalbkränze

16.00 Ökumenische Jahresschlussfeier
(K. Fritscher)

St. Michael

17.00 Jahresschlussfeier kroat. (V. Koretić)

St. Bonifatius

17.30 Jahresschlussfeier (W. Sedlmeier)

Salvator

18.00 Jahresschlussfeier (A. Seelan)

St. Maria

18.00 Jahresschlussfeier (H. Knoblauch)

2022

Neujahr 1. Januar

Hochfest der Gottesmutter Maria

Lesung 1: Num 6, 22-27

Lesung 2: Gal 4, 4-7

Evangelium: Lk 2, 16-21

Salvator

18.30 **Gemeinsame Eucharistiefeier der
Seelsorgeeinheit** (W. Sedlmeier)

St. Bonifatius

18.30 Vorabendmesse **entfällt**

Peter und Paul

18.30 Vorabendmesse **entfällt**

Sonntag 2. Januar

Lesung 1: Sir 24, 1-2.8-12

Lesung 2: Eph 1, 3-6.15-18

Evangelium: Joh 1, 1-18

Ostalbkränze

09.00 Evangelischer Gottesdienst

St. Elisabeth

09.00 Eucharistiefeier (A. Seelan)

St. Maria

10.30 Eucharistiefeier (G. Freybler)

Salvator

10.30 Eucharistiefeier (H. Knoblauch)

St. Thomas

10.30 Wortgottesfeier mit Kommunion
(B. Ritter)

Heilig-Kreuz

10.30 Eucharistiefeier ital. Gde. (J. Mukendi)

19.00 Eucharistiefeier (W. Sedlmeier)

St. Michael

10.30 Eucharistiefeier kroat.-dt. (V. Koretić)



Mittwoch

5. Januar

Lesung: 1 Joh 3, 11-21
Evangelium: Joh 1, 43-51

Peter und Paul

18.30 Vorabendmesse (W. Sedlmeier)

Erscheinung des Herrn 6. Januar

Lesung 1: Jes 60, 1-6
Lesung 2: Eph 3, 2-3a.5-6
Evangelium: Mt 2, 1-12

Ostalbklitorium

09.00 Wortgottesfeier mit Kommunion
(K. Fritscher)

St. Elisabeth

09.00 Eucharistiefeier (W. Sedlmeier)

St. Bonifatius

10.00 Eucharistiefeier (A. Seelan/W. Fimpel)
mit Sternsängern

St. Maria

10.30 Eucharistiefeier (W. Sedlmeier)
mit Kirchenchor und Sternsängern

Salvator

10.30 Eucharistiefeier (H. Knoblauch/
mit Sternsängern M. Kronberger)

St. Michael

10.30 Eucharistiefeier kroat.-dt. (Pfr. Koretić)

Heilig-Kreuz

10.30 Eucharistiefeier ital. Gde. entfällt

St. Augustinus

18.00 Vesper (W. Sedlmeier)
Schola

Stille Nacht!

Stille Nacht! Heilige Nacht!
Alles schläft, einsam wacht
Nur das traute hochheilige Paar.
Holder Knabe im lockigen Haar,
Schlaf in himmlischer Ruh!
Schlaf in himmlischer Ruh!

Stille Nacht! Heilige Nacht!
Gottes Sohn, o wie lacht
Lieb aus deinem göttlichen Mund,
Da uns schlägt die rettende Stund.
Christ, in deiner Geburt!
Christ, in deiner Geburt!

Stille Nacht! Heilige Nacht!
Hirten erst kundgemacht
Durch der Engel Halleluja,
Tönt es laut von ferne und nah:
Christus, der Retter, ist da!
Christus, der Retter, ist da!



Bild: DRS Stabstelle Mediale Kommunikation

Unser Tannenbaum wird Christbaum - Andacht am 24.12.

Liebe Gemeindemitglieder,
liebe Familien,

mit dieser Vorlage wollen wir eine Hilfe anbieten, an Heilig Abend zusammen mit Ihren Kindern eine Andacht im eigenen Garten oder im Wald oder an einem anderen geeigneten Ort im Freien zu feiern.

Material:

- Tannenbaum
- Lichterkette
- Schale mit Äpfeln aus Papier, Holz oder... mit Aufhänger
- Schale mit goldenen Tannenzapfen mit Aufhängern
- Schale mit Strohsternen mit Aufhänger
- Schale mit Engeln aus Papier, Holz oder... mit Aufhänger
- Krippe und Figuren
- Weihnachtskerzen

Vorbereitung:

Der Tannenbaum ist schon im Vorfeld aufgebaut, und die Lichterkette ist angebracht, aber noch nicht an. Die Schalen mit den Gegenständen sind auf verschiedene Personen verteilt. Eine coronakonforme Variante könnte sein, dass Geschwisterkinder gemeinsam eine Symbolvariante aufhängen. Sie müssen keinen Abstand halten.

Wenn die Andacht mit Menschen aus mehreren Haushalten oder öffentlich gefeiert wird, müssen die aktuell gültigen Hygiene- und Schutzregeln eingehalten werden, z.B. im Blick auf Teilnehmer*innen-Zahl, Abstand, Mund-Nase-Bedeckung, singen, Desinfektion ...

Ablauf:

Begrüßung/Kreuzzeichen

Lied einspielen: Stern über Bethlehem zeig uns den Weg (Strophe 1 und 2)

Da man nicht singen kann, kann man zum Lied Bewegungen oder Gebärden machen.



Bild: Pfarrbriefservice

So ist es möglich, sich ohne singen aktiv mit einzubringen. Hierfür braucht ihr jemanden, der die Bewegungen vormacht.

Einführung:

Wir haben hier einen Tannenbaum, vielleicht habt ihr auch einen Baum zuhause. Wir möchten ihn schmücken und euch ein paar Symbole erklären. Dabei wird sich unser Baum zu einem wunderbaren Christbaum verwandeln.

Tannenbaum

Wir sehen hier einen grünen Tannenbaum. Das Grün bedeutet Hoffnung. Jesus kommt als Hoffnung in die Welt. Der Baum soll uns sagen: Das Leben kommt mit Jesus in die Welt.

Äpfel

Wir haben hier Äpfel. Sie sollen uns erinnern an Maria. Man sagt, sie trägt Jesus als „Frucht“ in ihrem Bauch. Mit der Geburt fängt ein neues Leben an. Und dieses Leben wird Früchte tragen.

Äpfel an den Baum hängen



Goldene Tannenzapfen

Wir haben hier goldene Tannenzapfen.
Tannenzapfen können sich öffnen und verschließen.

Wir sollen uns gemeinsam öffnen für etwas Kostbares.

Jesus wird geboren.

Jesus kommt zur Welt und ist wertvoll.

Deshalb sind die Zapfen in Gold gefärbt.

Tannenzapfen an den Baum hängen

Strohsterne

Wir haben hier Strohsterne.

Sie erinnern an das Stroh in der Futterkrippe.
In dieser Krippe lag Jesus als kleines Kind.

Sterne an den Baum hängen

Engel

Wir haben hier Engel.

Sie werden oft mit einem Instrument dargestellt.

Sie verkünden den Hirten die große Freude und bringen diese besondere Botschaft den Menschen.

Engel an den Baum hängen

Lichterkette (noch nicht an)

Wir haben hier eine Lichterkette.

Sie erinnert uns daran,
dass Jesus als Licht und Hoffnung
für uns Menschen geboren wurde.

Wir hören eine freie Erzählung nach Lukas:

Maria ist schwanger

und ist mit ihrem Mann Josef nach Bethlehem gekommen.

Dort suchen sie eine Herberge, um zu übernachten.

Doch in der ganzen Stadt ist kein Platz für sie.

In einem Stall bei Ochs und Esel finden sie Platz um auszuruhen.

Mitten in der Nacht wurde Jesus, ihr Sohn, unser Heiland,

in diesem Stall geboren.

So heißt es im Lukasevangelium:

„Maria gebar ihren erstgeborenen Sohn, wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe.“

(Licht am Tannenbaum geht an!)

Lied einspielen:

Stern über Bethlehem (Strophe 3 und 4)

(Während des Liedes wird ein Stall, Maria, Josef, Jesuskind, Esel und Ochs unter den Baum gestellt.)

Jesus ist geboren,

er bringt in unsere Zeit ganz viel Licht und Hoffnung.

Dieses warme Licht wollen wir Euch mit einer Weihnachtskerze mitgeben.

Sie soll euch leuchten und Hoffnung schenken.

(Überlegen, wie unter den gültigen Hygieneregeln das Licht übergeben werden kann.)

Weihnachtssegen mit Kreuzzeichen:

Das Weihnachtslicht und unser Weihnachtssegen soll euch begleiten:

Guter Gott,

du schenkst uns Jesus.

Er ist ein kleines Baby.

Er liegt in der Krippe im Stall.

Er macht uns Mut.

Er gibt uns Hoffnung.

Er macht unser Leben hell.

Begleite du uns durch diese besondere Zeit mit deinem Segen:

„Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.“ Amen.

Lied einspielen: Stille Nacht

Idee von Stephanie Vogt

Jugendreferentin in der SE "Oberes Nagoldtal"

Eine Anleitung zu einer anderen Andacht an Heiligabend finden Sie im Gotteslob Nr. 26.

Carissimi,

Il tempo che stiamo vivendo è particolarissimo, il Natale che ci aspetta sarà ancora segnato dalla pandemia, che limita le feste, gli incontri e gli abbracci. Secondo l'Organizzazione mondiale della Sanità, la pandemia di covid-19 si trascinerà anche nel 2022, questo perché in alcuni paesi, solo il 5% della popolazione è stata vaccinata ed è facile che questo causerà un allungamento della pandemia.

Questa pandemia ha messo a dura prova la vita delle persone, costringendole spesso ad affrontare da sole dolori grandi come la morte dei propri cari o l'impossibilità di stare accanto a chi vive in sofferenza. Oggi il Natale viene a dirci che c'è un bene grande che non muore, che la vita rinasce nel calore di una mangiatoia, che le restrizioni e i disagi li hanno vissuti anche Giuseppe e Maria, ma "la fede, la speranza e l'amore li hanno guidati e sostenuti". Nell'essenzialità hanno trovato il senso, la direzione del loro cammino, negli occhi del Bambino hanno scoperto il Mistero da accogliere.

La festa del Natale ci ricorda che Gesù è la nostra pace, la nostra gioia, la nostra forza, il nostro conforto. Ma, per accogliere questi doni di grazia, occorre sentirsi piccoli, poveri e umili come i personaggi del presepio. Anche in questo Natale, in mezzo alle sofferenze della pandemia, Gesù, piccolo e inerte, è il "Segno" che Dio dona al mondo.

Per la fede cristiana il Natale non è semplicemente la memoria dell'Incarnazione del figlio di Dio ma è la certezza di fede che questo nuovo inizio è sempre nuovo. Dio non è stanco di amare gli uomini, Egli ci destina all'amore e inizia, con rinnovato slancio di donazione, la sua prossimità verso tutti noi. Se questo è valido per il Natale sempre, tanto più è importante ricordarcelo per questo Natale che è segnato dalla tristezza della



pandemia, con tutto il bagaglio di sofferenza e di dolore e purtroppo anche di morte che porta con sé. Questo Natale viene a dirci che Dio non si è dimenticato di noi anche nella pandemia e che dunque possiamo continuare a sperare, confidare in lui nella certezza che non ci lascerà soli. Certamente occorrerà attraversare la prova e occorrerà attraversarla mantenendo anche la fiamma della fede, della speranza e della carità, come tutti stiamo sperimentando di fronte a quello che sta avvenendo.

Ma certamente la prova non avrà l'ultima parola: questa è la grande speranza del cristiano, una speranza che naturalmente si traduce anche in termini concreti, per esempio, nella necessità e nella fiducia nel vaccino e che mi sembra atto responsabile da parte di tutti accettare per immunizzarsi di fronte a questa pandemia e a questo virus terribile. Dunque siamo di fronte a un nuovo inizio che spinge a concretizzare, nella responsabilità e poi nella solidarietà verso i più deboli, l'amore che Dio ci è venuto a rivelare, a donare.

Il Natale, dunque, ci rivela che il Figlio di Dio è entrato nel mondo. Dio si è fatto uomo, figlio di una madre umana, uno di noi – ed è rimasto ciò che Egli è eternamente, Figlio del Padre nel cielo. Di questo evento parla il Natale. Tutto il resto riceve di là il suo senso. Quando questa consapevolezza svanisce, tutto scivola sul piano meramente umano, sentimentale, anzi brutalmente commerciale.

Papa Francesco, l'otto dicembre scorso, ha indetto un Anno speciale di San Giuseppe, uomo del silenzio che ci dice molto anche in questo tempo di pandemia.



Giuseppe viene definito dalla Scrittura un uomo giusto, questa non è semplicemente una qualificazione morale, ma significa una persona che è totalmente confidente in Dio. Questo è stato Giuseppe: lui si è fidato di Dio più dell'evidenza agli occhi del mondo, così per esempio, nell'accettare il concepimento miracoloso della sua sposa da parte dello Spirito Santo per la nascita del Verbo nella carne. Quindi Giuseppe ci insegna soprattutto questo: che chi crede in Dio deve fidarsi e affidarsi a Dio senza riserve anche nei momenti che possono sembrare più scuri, dove la presenza di Dio sembra meno evidente, meno comprensibile come può essere quello così difficile della pandemia, ma veramente il giusto continua a confidare in Dio anche nell'ora del dolore. È la prova che questo Dio non lo abbandona e non abbandona la famiglia umana, quello che viene dato a Giuseppe è la gioia, l'amore, la grazia di essere il padre putativo di Gesù, colui che accompagna e custodisce, la Santa Famiglia negli anni dello sviluppo umano e della formazione del Bambino Gesù fino agli inizi della sua missione. È un esempio, un modello, un incoraggiamento a credere nell'impossibile possibilità di Dio anche in un momento così difficile, come quello che stiamo vivendo in questo Natale.

La celebrazione dell'Eucaristia è il cuore di ogni cammino spirituale e lo sarà ancora di più nel cammino di questo anno. Stiamo sperimentando insicurezza e paura, si con-

tinua a temere per la propria salute o per quella di congiunti e amici, si guarda al futuro con preoccupazione. L'incontro con il Signore Gesù che viene a visitare l'umanità in questo frangente doloroso della sua storia porta una consolazione capace di riaccendere il futuro, di non scoprirci soli, di ritrovare una comunità intorno a noi, di ravvivare la possibilità di sperare.”



Vengo allora all'augurio per questo Natale così diverso ed irripetibile. A tutti voi auguro una festa di Natale piena di speranza con al centro il motivo di questa speranza: Gesù Cristo, il Figlio di Dio e il Figlio di una Madre terrena. E mi ispiro alle parole dell'Apostolo Paolo: «È apparsa la grazia di Dio, che porta salvezza a tutti gli uomini e ci insegna a rinnegare l'empietà e i desideri mondani e a vivere in questo mondo con sobrietà, con giustizia e con pietà, nell'attesa della beata speranza e della manifestazione della gloria del nostro grande Dio e salvatore Gesù Cristo» (Tt, 2,11-13).

Buon Natale di speranze a tutti.

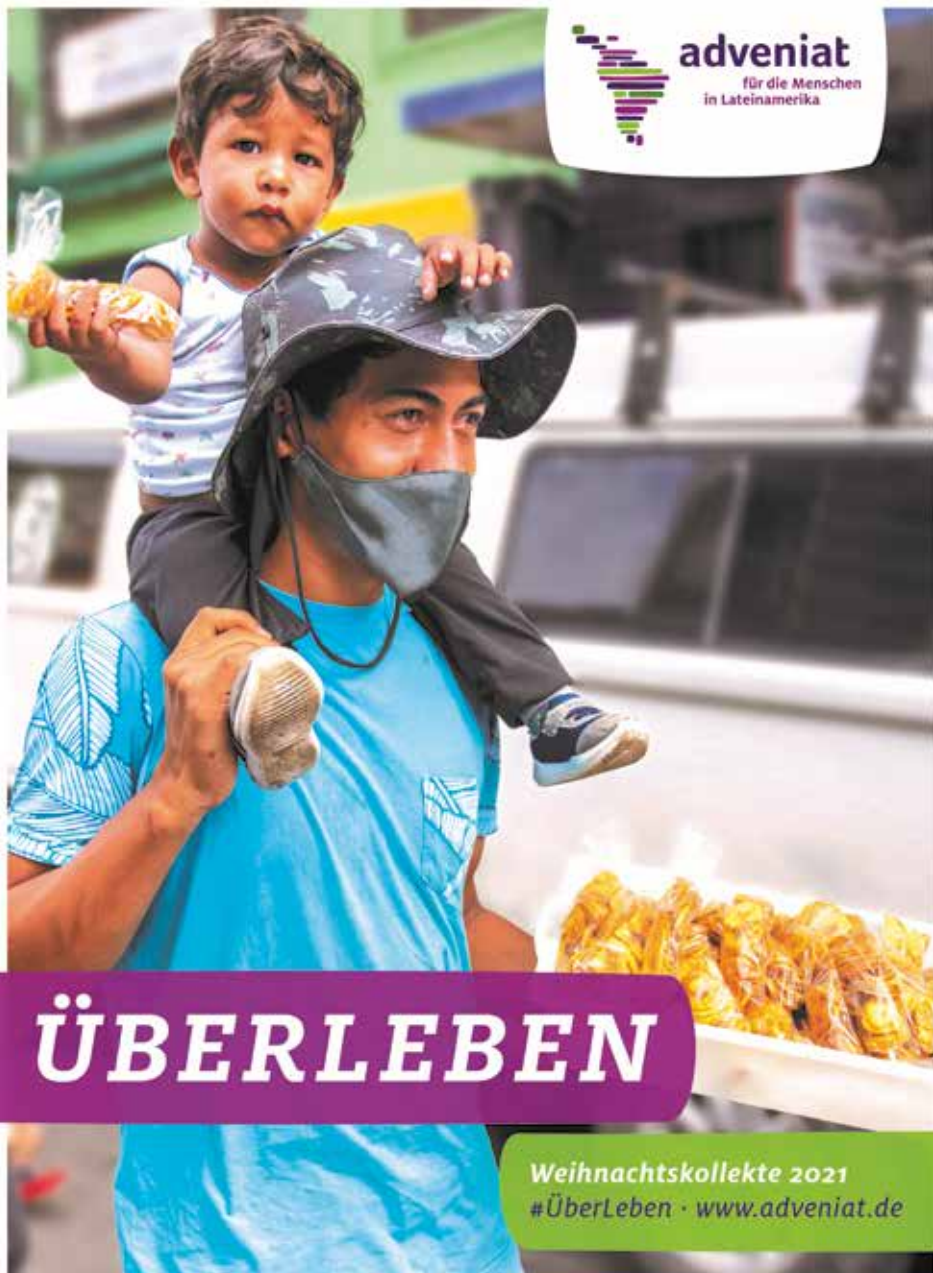
*Don José Mukendi
(Ital.-Kath. Gemeinde)*





adveniat

für die Menschen
in Lateinamerika



ÜBERLEBEN

Weihnatskollekte 2021
#ÜberLeben · www.adveniat.de

Kontonummer für Spenden: DE03 3606 0295 0000 0173 45 GENODED1BBE
Informationen und Überweisungsträger liegen an den Schriftenständen unserer Kirchen aus.

Draga braćo i sestre,

„RODIO SE BOG I ČOVJEK USRED STAJICE. RUMEN CVJETAK, DRAGI SINAK SVETE DJEVICE. ANĐELI, ČUJ, PJEVAJU: SLAVA BOGU NA NEBU, A MIR LJUDMA DOBRE VOLJE NA NIZINI TU.“

Hrvatski je katolik kroz svoju burnu i tešku povijest gradio vjeru na čvrstoj stijeni. Sadržaj te čvrste stijene jesu vjerske istine među kojima je i ova: “Sin je Božji postao čovjekom i otkupio nas svojom smrću na križu.”

Slavljenje Božića u hrvatskom narodu od starine je bio poseban doživljaj. Slavlje se stoljećima obogaćivalo mnogim običajima. Misa polnoćka i dnevne mise u božićnim danima nisu završavale sa svećenikovim otpustom “Idite u miru”, nego su se nastavljale radosnim čestitanjem, pjevanjem božićnih pjesama po ulicama i u kućama. Tako je Božić stvarao sveukupno blaženo i, možemo reći, rajsko raspoloženje.

To bogatstvo vjere i naše specifično slavljenje božićnih blagdana, draga braćo i sestre, njeđujemo u našim obiteljima. Neka ne bude nikakvih razloga, pa ni život u tuđini, promjenjene prilike života, ni bolest, ni nikakve tragedije, ni ambijent u kojem živimo, koji bi nas mogli iskorijeniti od naših korijena iz kojih smo izrasli. Stablo hrvatskog katoličkog naroda razgranalo se po svem svijetu. Ali nikad ne zaboravimo da je korijen u Domovini. Ne režimo stablo i grane od korijena, jer ćemo se tako osušiti i izgubiti u vrtlogu svjetske globalizacije u kojoj ne ćemo znati ni tko smo, ni što smo.



Božićni su blagdani iznova prilika da oživimo vjeru u Novorođenog Spasitelja i da ih proslavimo na naš, hrvatski način. Svete mise na koje ćemo se u božićnim danima u većem broju okupljati, neka se nastave molitvom i pjevanjem božićnih pjesama u stanovima i kućama. Hvala Bogu, danas ima i pjesmarica i kazeta i CD pomoću kojih možemo pjevati nama tako drage božićne pjesme.

Ovogodišnji Božić nova je prilika da se u vjeri obnovimo. Približimo se Kristu našem Spasitelju! Poput pastira i Svetih triju kraljeva pristupimo i mi jaslicama i poklonimo se Bogu, koji radi nas ljudi i radi našeg spasenja postade čovjekom. I zapjevajmo zajedno s anđelima. Na to nas potiče i zadnja kitica pjesme “Rodio se Bog i čovjek”:

**“I TI, DUŠO, K MLADOM KRALJU SAD SE OT-
PRAVI, MOLITVOM I PJESMOM NJEGA LIJE-
PO POZDRAVI. ANĐELI, ČUJ, PJEVAJU: SLA-
VA BOGU NA NEBU, A MIR LJUDMA DOBRE
VOLJE NA NIZINI TU.”**

Svim članovima naših zajednica Aalen, Ellwangen i Heidenheim želimo sretan i blagoslovljen Božić i da vas novorođeni Spasitelj, Isus Krist, svojim blagoslovom prati u sve dane nove 2022. godine.

Vlč. Vilim Koretić,
hrvatski dušobrižnik



Kolpingsfamilie Aalen

„Kolping ist mir heilig!“ – so lautet der Slogan zum Heiligsprechungsprozess von Adolph Kolping. Auch den Aalener Christen ist Kolping heilig, und das nun schon seit über 132 Jahren. Im Jahr 1889 als „Katholischer Gesellenverein“ gegründet, hat die Kolpingsfamilie allen Widrigkeiten der Zeit getrotzt und stets mutig in die Zukunft geschaut getreu den Worten Adolph Kolpings: „Solange uns Gott Kräfte verleiht, schaffen wir rüstig und wohlgemut weiter. Die Zukunft gehört Gott und den Mutigen.“

Wir sind überzeugt: Das Leben und Wirken Adolph Kolpings hat Strahlkraft – bis in unsere heutige Zeit! Mit seiner Leitidee, dass jeder Mensch mit seinen Fähigkeiten und Begabungen das Leben und die Welt positiv gestalten kann, ist Adolph Kolping bis heute ein Vorbild, und damit gibt er uns für unser eigenes Leben Orientierung. Und so hat die Kolpingsfamilie in Aalen bis heute einen festen Platz im kirchlichen und gesellschaftlichen Leben behauptet.

Die Aalener Kolpingsfamilie ist Teil einer weltweiten Gemeinschaft mit über 400.000 Mitgliedern in über 60 Ländern. Sie ist eine in Kirche und Gesellschaft aktive familienhafte und generationenübergreifende Gemeinschaft, in der sich Kinder, Jugendliche und Erwachsene, Frauen und Männer aus allen Berufen und Lebenssituationen begegnen. Dabei versteht sie sich als Weg-, Glaubens-, Bildungs- und Aktionsgemeinschaft, was in den vielfältigen Programmangeboten und Aktivitäten seinen Ausdruck findet.



Bild: M. Joklitschke



Gerade nach den vielen Einschränkungen während der Corona-Pandemie weiß manch einer diese Gemeinschaft in besonderer

Weise wieder neu zu schätzen. Die Kolpingsfamilie bietet die Chance, in einer tollen Gemeinschaft unterwegs zu sein und gemeinsam den Glauben zu leben.

Der Stolz der Kolpingsfamilie Aalen ist die Kolpinghütte Albuch. Seit 53 Jahren ist sie Treffpunkt der Kolpingsfamilie bei vielen Veranstaltungen. Von Frühjahr bis Herbst locken darüber hinaus an Sonn- und Feiertagen das preisgünstige Speisen- und Getränkeangebot sowie der große Kinderspielplatz und die herrliche Aussicht viele Besucher an. Familienfreundlichkeit steht dabei im Vordergrund, was durch das ehrenamtliche Engagement vieler Mitglieder ermöglicht wird. Gerne wird die Kolpinghütte auch für die Seniorenfreizeit „Urlaub ohne Koffer“ und die Kinder-Stadtranderholung genutzt.

Die coronabedingte Schließung der Kolpinghütte im vergangenen Jahr und auch in der ersten Hälfte dieses Jahres wurde dazu genutzt, dringend notwendige Sanierungsmaßnahmen im Haus und an den Außenanlagen durchzuführen. Am 5. September konnte die Hütte endlich wiedereröffnet werden, und man konnte die Neugestaltung des Zugangsweges und der Terrasse begutachten. Wann nach der Winterpause die Hüttensaison im kommenden Jahr beginnt, hängt von der weiteren Entwicklung der Corona-Pandemie ab.

Über das Programmangebot der Kolpingsfamilie informieren wir im Quartalsheft „KOLPING AKTUELL“, das an den Schriftenständen der Kirchen ausliegt, sowie im Internet unter www.kolping-aalen.de.



Martin Joklitschke

Kolping

Bildergalerie Pfingsten - Weihnachten



Neues Vorstandsteam beim Frauenbund Aalen



Minifreizeit - die ausgefallenen Termine 2020 wurden nachgefeiert



„Kirche auf dem Markt“ in Unterrombach



Der Frauenbund sammelt Spenden für die Opfer der Flutkatastrophe

Magdalenenfest in Himmlingen mit Weihe der neuen Fahne



Zum 111. Mal gibt es den „Kaffeeplausch“ in St. Ulrich



Altmetallsammlung für St. Maria



Baustellenbesichtigung in St. Maria



Bergmesse auf dem Sandberg



Der Salvatorturm wurde renoviert und erstrahlt in neuem Glanz.



Ökumenische Kinderbibelwoche

Bilder: Privat

KRIPPEN FEIERN

ÖKUMENISCHE KRIPPENFEIER

Peter und Paul
Rötenberg
16.00 Uhr

Heilig Abend

KRIPPENSPIEL

Salvatorkirche
16.00 Uhr
St. Michael
im Pelzwasen
16.00 Uhr

Heilig Abend

ADVENTSWEG

St. Bonifatius in Hofherrnweiler
für die ganze Familie
ab 2. Advent bis 3 König

KRIPPENSPIEL IM FREIEN MIT STATIONEN

St. Thomas in Unterrombach
16.00 Uhr Treffpunkt auf dem
Festplatz Hofherrnweiler-
Unterrombach

Heilig Abend

ÖKUMENISCHE KRIPPENFEIER

St. Augustinus
Triumphstadt
16.00 Uhr

Heilig Abend

2021

Katholische Kirchengemeinden | www.katholische-kirche-aalen.de

Gestaltung: makou.ink

Stand bei Redaktionsschluss. Da sich aufgrund der aktuellen Lage noch kurzfristig Vorgaben ändern können, bitten wir Sie, sich vor dem Besuch der Krippenfeiern in den Kirchlichen Mitteilungen, der Tagespresse oder unserer Homepage zu informieren, ob diese so stattfinden können.



Impressum:
Katholische Gesamtkirchengemeinde
Bohlstraße 3, 73430 Aalen, Tel. 07361 / 37058-100
Redaktion (verantwortlich): Pfarrer Wolfgang Sedlmeier
Email-Adresse der Redaktion: Kimi-Redaktion.Aalen@drs.de
www.katholische-kirche-aalen.de



Foto: Robin Bolsinger

**Auch dieses Jahr gibt es ein Weihnachten unter Corona-Vorzeichen.
Die Gefahr ist leider nicht gebannt. Bei aller berechtigten Sorge gilt aber das
Wort des Engels an die Hirten: „Fürchtet euch nicht, denn ich verkünde euch
eine große Freude!“ Diese Freude beinhaltet auch das Vertrauen,
dass Gott mit uns ist und ER einen guten Weg für uns hat.**

In diesem Sinne wünschen Ihnen Büro- und Pastoralteam.

frohe Weihnachten und ein gutes und gesegnetes Neues Jahr.

Buon Natale e un felice anno nuovo.

Sretan Božić i sretna Nova Godina.
